

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bücherei-Bearbeitung von Wilhelm Tell**

**Schiller, Friedrich**

**Halle a.d.S., 1898**

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-85261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85261)

**Stauffacher** (mit steigendem Ton).

„Ist mir der Sohn entgangen,  
So hab' ich dich!“ — läßt ihn zu Boden werfen,  
Den spik'gen Stahl ihm in die Augen bohren —

**Walther Fürst**

[unterdrückt aufschreiend].

Barmherz'ger Himmel!

[[Dritte Scene.]]

**Melchthal** (stürzt heraus).

In die Augen, sagt Ihr?

**Stauffacher** (erstaunt zu Walther Fürst).

Wer ist der Jüngling?

**Melchthal**

(faßt ihn mit krampfhafter Festigkeit).

In die Augen? Redet!

**Walther Fürst.**

O der Bejammernswürdige!

**Stauffacher.**

Wer ist's?

(Da Walther Fürst ihm ein Zeichen giebt.)

Der Sohn ist's? Allgerechter Gott!

**Melchthal.**

Und ich  
Muß ferne sein? — In seine beiden Augen?

[[Stürzt nach rechts vor Stuhl 4, vor dem er zusammensinkt.]]

**Walther Fürst.**

Bezinget Euch! Ertragt es wie ein Mann!

**Melchthal.**

Um meiner Schuld, um meines Frevels willen!  
— Blind also! Wirklich blind und ganz geblendet?

**Stauffacher.**

Ich sag's. Der Quell des Sehns ist ausgeflossen,  
Das Licht der Sonne schaut er niemals wieder.

**Walther Fürst.**

Schont seines Schmerzes!

## Melchthal.

Niemals! niemals wieder!

(Er drückt die Hand vor die Augen und schweigt einige Momente; dann wendet er sich von dem einen zu dem andern und spricht mit sanfter von Thränen erstickter Stimme) [nicht zu sentimental].

O, eine edle Himmelsgabe ist  
Das Licht des Auges — Alle Wesen leben  
Vom Lichte, jedes glückliche Geschöpf —  
Die Pflanze selbst kehrt freudig sich zum Lichte,  
Und er muß sitzen, fühlend, in der Nacht,  
Im ewig Finstern — ihn erquickt nicht mehr  
Der Matten warmes Grün, der Blumen Schmelz,  
Die roten Firnen kann er nicht mehr schauen —

[Walther Fürst tritt an Melchthals Linke, legt begütigend die Hand auf seine Schulter.]

Sterben ist nichts — doch leben und nicht sehen,  
Das ist ein Unglück —

[Stauffacher von seinem Platz aus streckt begütigend die Hände Melchthal entgegen.]

Warum seht Ihr mich  
So jammernd an? Ich hab' zwei frische Augen  
Und kann dem blinden Vater keines geben,  
Nicht einen Schimmer von dem Meer des Lichts,  
Das glanzvoll, blendend mir ins Auge dringt.

[Walther Fürst streichelt Melchthal begütigend wie einem Kinde die Haare.]

## Stauffacher

[von seinem Platz aus, mit unterdrücktem Zorn].

Ach, ich muß Euren Jammer noch vergrößern,  
Statt ihn zu heilen — er bedarf noch mehr!  
Denn alles hat der Landvogt ihm geraubt!  
Nichts hat er ihm gelassen als den Stab,  
Um nackt und blind von Thür zu Thür zu wandern.

## Melchthal.

Nichts als den Stab dem augenlosen Greis!  
Alles geraubt und auch das Licht der Sonne,  
Des Armsten allgemeines Gut —

[nervös aufspringend.]

Jetzt rede

[nicht zu laut.]

Mir keiner mehr von Bleiben,

[geht nach dem Hintergrunde, reißt die Thür sperrangelweit auf, man erblickt die sonnige Landschaft. Walthher Fürst und Stauffacher suchen Melchthal von ihren Sitzen aus zu beschwichtigen.]

So wenig als möglich bei einander stehen, freie Aktionen, damit das Zusammentreten zum Schwure beim Aufschluß desto besser wirkt.]

von Verbergen!

[lehnt sich hinten an die Thür.]

Was für ein feiger Glender bin ich,  
Daß ich auf meine Sicherheit gedacht,  
Und nicht auf deine! — Dein geliebtes Haupt  
Als Pfand gelassen in des Wätrichs Händen!

[rennt zum Tische links und spricht vor sich hinaus:]

Feigherz'ge Vorsicht, fahre hin — Auf nichts  
Als blutige Vergeltung will ich denken.  
Hinüber will ich — keiner soll mich halten —

[Walthher Fürst geht kopfschüttelnd über Melchthals Unbesonnenheit nach dem Hintergrunde, schließt die Thür.]

Des Vaters Auge von dem Landvogt fordern —  
Aus allen seinen Reifigen heraus  
Will ich ihn finden — nichts liegt mir am Leben,  
Wenn ich den heißen ungeheuren Schmerz  
In seinem Lebensblute fühle.

(Er will gehen.)

[versucht Walthher Fürst, welcher vor der Thür steht und ihm den Ausgang wehrt, auf die Seite zu drängen.]

Walthher Fürst.

Bleibt!

[Die beiden Männer stehen Brust an Brust, ringen quasi miteinander. Walthher Fürst sagt seine Rede schnell in Melchthal hinein.]

Was könnt Ihr gegen ihn? Er sitzt zu Sarnen  
Auf seiner hohen Herrenburg und spottet  
Ohnmächt'gen Zorns in seiner sichern Feste.

Melchthal.

Und wohnt' er droben auf dem Eispalast  
Des Schreckhorns oder höher, wo die Jungfrau

Seit Ewigkeit verschleiert sitzt —

[[jetzt tritt Melchtal einige Schritte von der Thür zurück und spricht zornig die folgenden Worte mit dem Rücken zum Publikum, schnell.]]

ich mache

Mir Bahn zu ihm; mit zwanzig Jünglingen,  
Gesinnt wie ich, zerbrech' ich seine Feste.  
Und wenn mir niemand folgt, und wenn ihr alle,  
Für eure Hütten bang und eure Herden,  
Euch dem Tyrannenjoch beugt —

[[läuft zum Fenster rechts, sieht hinaus.]]

die Hirten

Will ich zusammenrufen im Gebirg,  
Dort, unterm freien Himmelssdache, wo  
Der Sinn noch frisch ist, und das Herz gesund,  
Das ungeheuer Gräßliche erzählen.

**Stauffacher**

[[befindet sich jetzt beim Tische links]],

(zu Walthers Fürst)

[[ist von der Thür weg und zu Stauffacher am Tische links gegangen, steht hinter diesem.]]

Es ist auf seinem Gipfel — Wollen wir  
Erwarten, bis das Äußerste —

**Melchtal**

[[geht auf Stauffacher zu, sodasß er zwischen diesem und Walthers Fürst steht.]]

Welch Äußerstes

Ist noch zu fürchten, wenn der Stern des Auges  
In seiner Höhle nicht mehr sicher ist?

[[zu Walthers nach links.]]

Sind wir denn wehrlos? Wozu lernten wir  
Die Armbrust spannen und die schwere Wucht  
Der Streitart schwingen? Jedem Wesen ward  
Ein Notgewehr in der Verzweiflungsangst.  
Es stellt sich der erschöpfte Hirsch und zeigt  
Der Meute sein gefürchtetes Geweih,  
Die Gemse reißt den Jäger in den Abgrund —  
Der Pflugstier selbst, der sanfte Hausgenosß  
Des Menschen, der die ungeheure Kraft  
Des Halses buldsam unter's Joch gebogen,

Springt auf, gereizt, weht sein gewaltig Horn,  
Und schleudert seinen Feind den Wolken zu.

**Walther Fürst**

[geht mit verschränkten Armen nachdenkend nach links zum Fenster].

Wenn die drei Lände dächten wie wir drei,  
So möchten wir vielleicht etwas vermögen.

[Setzt sich in nachdenklicher Stellung nieder.]

**Stauffacher**

[bleibt mit verschränkten Armen links stehen und blickt nachdenklich nach links aus].

Wenn Uri ruft, wenn Unterwalden hilft,  
Der Schwyzer wird die alten Bünde ehren.

**Melchthal.**

Groß ist in Unterwalden meine Freundschaft,  
Und jeder wagt mit Freuden Leib und Blut,  
Wenn er am andern einen Rücken hat  
Und Schirm. — O fromme Väter dieses Landes!  
Ich stehe, nur ein Jüngling, zwischen euch,  
Den Vielerfahrnen — meine Stimme muß  
Bescheiden schweigen in der Landsgemeinde.  
Nicht, weil ich jung bin und nicht viel erlebte.  
Verachtet meinen Rat und meine Rede;  
Nicht lüstern jugendliches Blut, mich treibt  
Des höchsten Sammers schmerzliche Gewalt,  
Was auch den Stein des Felsens muß erbarmen.  
Ihr selbst seid Väter, Häupter eines Hauses,  
Und wünscht euch einen tugendhaften Sohn,  
Der eures Hauptes heil'ge Locken ehre  
Und euch den Stern des Auges fromm bewache.  
O, weil ihr selbst an eurem Leib und Gut  
Noch nichts erlitten, eure Augen sich  
Noch frisch und hell in ihren Kreisen regen,  
So sei euch darum unsre Not nicht fremd.  
Auch über euch hängt das Tyrannenichwert,  
Ihr habt das Land von Ostreich abgewendet;  
Kein anderes war meines Vaters Unrecht,  
Ihr seid in gleicher Mitschuld und Verdammnis.

**Stauffacher**

(zu Walther Fürst, [mit Entschluß]).

Beschließet Ihr! Ich bin bereit zu folgen.

[Setzt sich, das Angesicht zum Publikum auf Stuhl 2.]

**Walther Fürst**

[Geht an den Tisch zu Stuhl 1 und redet in Stauffacher hinein, indem er sich niederbeugt.]

Wir wollen hören, was die edeln Herrn  
Von Sillinen, von Attinghausen raten —

[Setzt sich zu Stauffacher auf Stuhl 1.]

Ihr Name, denk' ich, wird uns Freunde werben.

**Melchthal**[tritt hinter den Tisch, beugt sich zu den beiden herab, daß  
eine Verschwörergruppe erscheint und sagt unterdrückt].

Wo ist ein Name in dem Waldgebirg?

Ehrwürdiger als Curer und der Cure?

An solcher Namen echte Währung glaubt

Das Volk, sie haben guten Klang im Lande.

[Ihr habt ein reiches Erd von Wätertugend

Und habt es selber reich vermehrt —] Was brauch't's

Des Edelmanns? Laßt's uns allein vollenden!

Wären wir doch allein im Land! Ich meine,  
Wir wollten uns schon selbst zu schirmen wissen.**Stauffacher.**

Die Edeln drängt nicht gleiche Not mit uns;

Der Strom, der in den Niederungen wüthet,

Bis jezt hat er die Höhen noch nicht erreicht —

Doch ihre Hilfe wird uns nicht entzahn,

Wenn sie das Land in Waffen erst erblicken.

**Walther Fürst.**

Wäre ein Obmann zwischen uns und Ertreich,

So möchte Recht entscheiden und Gesey.

Doch, der uns unterdrückt, ist unser Kaiser

Und höchster Richter — so muß Gott uns helfen

Durch unsern Arm —] Erforschet ihr die Männer

Von Schwyz, ich will in Uri Freunde werben.

Wen aber senden wir nach Unterwalden? —

**Melchthal.**

Mich sendet hin — wem läg' es näher an —

**Walther Fürst.**Ich geb's nicht zu; Ihr seid mein Gast, ich muß  
Für Eure Sicherheit gewähren!

Melchtal.

Laßt mich!

Die Schliche kenn' ich und die Felsensteige;  
Auch Freunde find' ich gnug, die mich dem Feind  
Verhehlen und ein Obdach gern gewähren.

Stauffacher.

Laßt ihn mit Gott hinübergehn. Dort drüben  
Ist kein Verräter — So verabscheut ist  
Die Tyrannei, daß sie kein Werkzeug findet.  
[Auch der Metzler soll uns nid dem Wald  
Genossen werben und das Land erregen.]

Melchtal.

Wie bringen wir uns sichere Kunde zu,  
Daß wir den Argwohn der Tyrannen täuschen?

Stauffacher.

Wir könnten uns zu Brunnen oder Treib  
Versammeln, wo die Kaufmannsschiffe landen.

Walther Fürst.

So offen dürfen wir das Werk nicht treiben:  
— Hört meine Meinung. — Links am See, wenn man  
Nach Brunnen fährt, dem Mythenstein grad' über,  
Liegt eine Matte heimlich im Gehölz,  
Das Rütli heißt sie bei dem Volk der Hirten,  
Weil dort die Waldung ausgereutet ward.  
Dort ist's, wo unsre Landmark und die Cure

(zu Melchtal)

Zusammen grenzen, und in kurzer Fahrt

(zu Stauffacher)

Trägt Euch der leichte Kahn von Schwyz herüber.  
Auf öden Pfaden können wir dahin  
Bei Nachtzeit wandern und uns still beraten.  
Dabin mag jeder zehn vertraute Männer  
Mitbringen, die herzeinig sind mit uns,  
So können wir gemeinsam das Gemeine  
Besprechen und mit Gott es frisch beschließen.

Stauffacher.

So sei's.

[Walther Fürst und Stauffacher stehen auf.

Fürst geht nach rechts zum Fenster. —



Die nachfolgenden Worte recht temperamentvoll, gleichsam  
 „Tod den Tyrannen!“ Nicht salbungsvoll.]

Jetzt reicht mir Eure biedre Rechte,  
 Neigt Ihr die Eure her, und so, wie wir  
 Drei Männer jezo, unter uns die Hände  
 Zusammenflechten, redlich ohne Falch,  
 So wollen wir drei Länder auch, zu Schutz  
 Und Trutz, zusammentehn auf Tod und Leben.

**Walther Fürst und Melchtal.**

Auf Tod und Leben!

(Sie halten die Hände noch einige Pausen lang zusammengeflochten  
 und schweigen.)

**Melchtal.**

Blinder, alter Vater,  
 Du kannst den Tag der Freiheit nicht mehr schauen;  
 Du sollst ihn hören — Wenn von Alp zu Alp  
 Die Feuerzeichen flammend sich erheben,  
 Die festen Schlösser der Tyrannen fallen,  
 In deine Hütte soll der Schweizer wallen,  
 Zu deinem Ohr die Freudenkunde tragen,  
 Und hell in deiner Nacht soll es dir tagen!

(Sie gehen auseinander.)

[Ohne dem Stücke zu schaden, könnte der 2. Akt noch an  
 die vorhergegangenen Bilder als „offene Verwandlung“  
 angereicht werden, wonach der 1. Akt mit dem Rütli schlösse;  
 gleichsam die Vorrede. — Jetzt erst kommen die Bilder,  
 die dem Werke den Namen gegeben „Wilhelm Tell.“]

